

Monatelang lebte ich in einer stetigen inneren Aufregung dahin. Mein ganzes Denken kreiste um eine Frage: Wie gehören alle meine Lebensansichten, mein ganzes Denken und Handeln zusammen? Was leitet mich, mein Leben so zu leben, wie ich es tue? Ich überdachte meine Lebensentscheidungen, und es war, als würde ich in einem Dickicht herumirren und keinen Weg finden. Manchmal kam ich mir vor, als wenn ich vor einer schweren eisernen Tür stünde, mich dagegen lehnte und sie nicht aufbekam. Ich hatte zwar viel studiert, aber alles nutze mir jetzt nichts. Ich musste ins Klare kommen, wieso ich mich so verhielt. Warum ich hier war, was mich trieb, warum ich helfen musste. Das machte mich richtig fertig, dass ich nicht weiter kam, und ich war erschöpft. In diesem Zustand musste ich im September 1915 eine längere Fahrt auf dem Ogowefluss machen, weil ich zu einer kranken Frau 200 km stromaufwärts gerufen worden war. Langsam kroch der kleine Dampfer zwischen den Sandbänken hindurch, denn es war trockene Jahreszeit. Ich saß da auf dem Kahn und dachte vor mich hin. Ich hatte Papier und Stift mit und schrieb viele Sätze mit meinen Fragen und Ansichten auf. Am Abend des dritten Tages, als wir bei Sonnenuntergang gerade durch eine Herde Nilpferde fuhren, stand vor mir der Ausdruck, den ich seit langem gesucht hatte und der am besten als

Leitsatz über meinem Leben stehen konnte: „Ehrfurcht vor dem Leben“. Das eiserne Tor hatte nachgegeben und sich geöffnet. Ich hatte den Weg gefunden, und wunderte mich nur, warum ich auf diesen Ausdruck nicht schon lange gekommen war. Nachträglich war es mir sehr einleuchtend und klar. Ehrfurcht vor dem Leben bestimmte mein ganzes Leben, mein Denken und Handeln. Später habe ich dies in einem Buch weiter ausgeführt. Während man sich bisher in der Ethik immer um das Verhalten von Mensch zu Mensch gekümmert hat, handelt es sich vielmehr darum, wie der Mensch sich zur Welt und allem Leben, das in seinen Bereich tritt, verhält. Ethisch ist er nur, wenn ihm das Leben als solches, das der Pflanzen und des Tieres wie das des Menschen, heilig ist und er sich dem Leben, das in Not ist, helfend hingibt. Die Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben begreift also alles in sich, was als Liebe, Hingebung, Mitleiden, Mitfreude und Mitstreben bezeichnet werden kann. Als ich von diesem weit entfernten Krankenbesuch zurückkam, war ich glücklich und beruhigt. Endlich konnte ich alles, was mich treibt, mit einem Begriff umfassen. Aber ich war auch bedrückt, denn ich wusste gleich, dass dieser Begriff zu groß für mich war, als dass ich ihn hätte fassen und vor allem umsetzen können.

(Erzählung nach: Albert Schweitzer: Aus meinem Leben und Denken. Frankfurt/Hamburg: Fischer 1958, S. 131ff.)

Schreibe zu jeder Aufgabe einen kurzen Text:

1. **Wie entdeckte Albert Schweitzer seinen Leitsatz für sein Leben? Wie heißt dieser Satz?**
2. **Was bedeutet er für sein Verhalten im Umgang mit den Menschen und den Tieren?**
3. **Was bedeutet es für unser Leben, wenn wir uns nach diesem Leitsatz richten?**

